MÄRZ 2008

Deutsche Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.dfv.org

Erfolgreicher Kongress zur Feuerwehr der Zukunft

»Mut zur Zukunft« – unter diesem Motto haben sich mehr als 200 Feuerwehrangehörige von der Jugendwartin über den Kreisausbilder bis hin zum Landesverbandsvorsitzenden zwei Tage lang in Berlin mit der zukunftsfähigen Feuerwehr beschäftigt. Zum Auftakt des Kongresses des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) gab es mehrere Impulsreferate zu Organisationsentwicklung, Engagementförderung und dem »Blick über den Tellerrand«. Zwischendurch boten Gesprächsrunden den Teilnehmern Einblick in die Erwartungen von Verbänden sowie der öffentlichen Hand.

»Ich wünsche mir, dass das hier entwickelte Zukunftsprogramm auf breiter Basis angenommen wird und Handlungsempfehlungen auch in der Praxis umgesetzt werden«, erklärte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger zum Abschluss.

Professorin Dr. Christiane Dienel bescheinigte der Feuerwehr »eine hohe Haltekraft vor allem im ländlichen Raum. Die Modernisierung des freiwilligen Engagements muss die Antwort auf die Suche nach

zeitgemäßer Traditionalität sein«, erklärte die Staatssekretärin des Sozialministeriums Sachsen-Anhalt. Insgesamt beeinflusse der soziale Wandel die Zukunft des Ehrenamtes stärker als der demografische Wandel.

Professor Dr. Wolf R. Dombrowsky äußerte sich zum Bestandserhalt sozialer Organisationen: »Nichts ist ewig. Menschen wollen jedoch einmal erfolgreiche Lösungen auf Dauer behalten und verwenden irgendwann so viel Kraft auf dieses Ziel, dass sie Einflüsse von außen nicht mehr bemerken.« Auf der Funktionsebene sei die Feuerwehr mit einem Weltunternehmen zu vergleichen, auf der Organisationsebene sei sie allerdings ein zur Bewegungslosigkeit gezwungener Riese, legte der Leiter der Katastrophenschutzforschungsstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel seine Einschätzung dar.

Zum Engagement Jugendlicher in der Feuerwehr erklärte Professor Dr. Richard Münchmeier von der Freien Universität Berlin (Bereich Erziehungswissenschaften und Psychologie): »Egoismus und Altruismus sind keine Gegensätze, sondern ergänzen sich. Moderne Jugendverbandsarbeit muss auch diesen scheinbaren Widerspruch bei ihrem Angebot berücksichtigen und wird dann weiter Jugendliche gewinnen.«

Den Blick über den Tellerrand in die benachbarten Niederlande lieferte Ben Jansen, Kommandant der Feuerwehr Renkum (NL). Mit den Worten: »Der Feuerwehrmann, der alles kann, ist Geschichte«, erklärte er den Trend zur Spezialisierung der Feuerwehrangehörigen. (sda)

Die Workshops im Überblick

Im Mittelpunkt des Kongresses standen Workshops, in denen über die Aspekte »Menschen gewinnen und halten«, »Zukunftsfähige Strukturen und Technik« sowie »Wege und Ziele der Verbandsarbeit« diskutiert wurde. Durch Großgruppen-Moderation wurden hier eine übersichtliche Gesprächsführung und die Einbindung aller interessierten Personen gewährleistet. Der folgende Text beinhaltet Auszüge aus den Abschlusspräsentationen der Panel 1 bis 3. Die zum Teil stichwortartig wiedergegebenen Inhalte können ohne den Gesamtkontext der einzelnen Diskussionen missverständlich sein und sollten deshalb nur im individuellen Zusammenhang gewertet werden. Unter *www.dfv.org* wird eine weitere Auswertung online bereitgestellt.

PANEL 1 »MENSCHEN GEWINNEN UND HALTEN«

a) Freiwillige gewinnen und neue Gruppen Engagierter erschließen

- Übergang von JF in die aktive Wehr verbessern, z. B. durch frühzeitige Einbindung, Mentoring;
- Flexibilität für Vereinbarkeit bieten;
- Übergang in neue FF ermöglichen: Lehrgangsanerkennung, »Beurlaubung« in der eigenen Feuerwehr, Freistellung auf Zeit, Doppelmitgliedschaften, Erleichterung nach Wohnortwechsel
- Erschließung weiterer Zielgruppen (z. B. Frauen, Migranten Akademiker/innen, Spezialisten, Quereinsteiger/innen etc.).
- Mehr Transparenz der Feuerwehr-Vielfalt.
- Öffnung der Organisation (Eigendarstellung/ Kommunikation).
- Modernisierung von Tradition, Kameradschaft, Gemeinschaft als Halte- und Bindefaktoren, Identifikationsmöglichkeit verbessern, Ansehen des Ehrenamtes stärken.
- Qualität der Führung verbessern (soziale Kompetenz).

b) Jugendangebote weiterentwickeln

- Angebotspalette erweitern;
- Altersgruppenspezifische Angebote schaffen, Übergangsphasen berücksichtigen.

Auf Tische schreiben erwünscht: Die moderierten Großgruppen brachten angeregte Diskussionen. (Fotos: S. Jacobs)

- Temporäre Bindungsmöglichkeiten schaffen.
- Eintrittsalter herabsetzen, um frühzeitige Bindungen zu schaffen.
- Mehr pädagogische Fachkräfte von außen.
- Selbstbild/Stellenwert der Jugendarbeit reflektieren.
- Bessere Kommunikation zwischen Basis und Führung.

c) Personal führen und motivieren

- Führungskompetenz und Sozialkompetenz müssen Bestandteile der Ausbildung sein.
- Selbstkritik, Reflexion und Konfliktfähigkeit als Führungsqualitäten lehren und lernen.
- Starre Hierarchien in FF führen zu Motivationsverlust.
- JF oft besser ausgebildet als Aktive.
- Externe Profis stärker in Aus- und Fortbildung einbeziehen.
- Fachliche Ausbildung muss vor der Wahl erfolgen.

PANEL 2 »ZUKUNFTSFÄHIGE STRUKTUREN UND TECHNIK«

a) Aufgabenprofil der Feuerwehren schärfen

- Kernkompetenz Menschenrettung, Brandbekämpfung und Technische Hilfeleistung ist unstrittig.
- Katastrophenschutz wichtigster Bestandteil. Führungsanspruch der Feuerwehr!
- Schärfung der Profile und Qualitätsmanagement. Unterschiede städtisch/industriell/dörflich (u. a. TH).
- Aufgaben der FW und die dazu gehörigen Ausbildungen müssen aufeinander abgestimmt werden.
- Welche Aufgaben haben die FW in anderen EU-Ländern?
- Motivationsaspekt beachten.

b) Privatisierung von Aufgaben – eine Alternative?

- Bestandsaufnahme und Definition der derzeitigen Aufgaben.
- Gesellschaftliche Erwartungen an die Feuerwehr? Grenzen der Leistungsfähigkeit darstellen.
- Aufgabendefinition:
  - Brandbekämpfung/Menschenrettung steht nicht zur Diskussion.
  - Technische Hilfeleistung nach Abschluss der Gefahrenbeseitigung.
- Serviceleistungen der Feuerwehr neu verteilen bzw. zentralisieren?
- Randaufgaben privatisieren?
- Abgabe von »guten« Imageaufgaben?
- Gesichtspunke der Wirtschaftlichkeit beachten.

c) Zentralisierung und interkommunale Zusammenarbeit

- Befürchtung des Verlustes von Aufgaben. Veränderungen müssen in den Köpfen beginnen.
- Fazit: Zentralisierung in Teilbereichen, Spezialaufgaben und interkommunale Zusammenarbeit »ja«.
- Befürwortung von Netzwerken.
- Vereinheitlichung und Anerkennung der Feuerwehrausbildung deutschlandweit.
- Zentralisierung mit besserer Ressourcennutzung: Logistik, Ausbildungsthemen, Spezialaufgaben, Jugendfeuerwehr, Beschaffung, Backoffice (Kleiderkammer, Schlauchwäsche usw.).
- Intensivere Vernetzung der interkommunalen Zusammenarbeit (mehr Transparenz der Möglichkeiten, der Pläne der einzelnen Feuerwehr – nur so ist eine bessere Abstimmung möglich).

d) Neue Dienst- und Ausbildungsmodelle

- Ausbildung soll bundesweit einheitlich anerkannt werden! Einheitliche Durchführung möglich?
- FwDVen bedürfen einer Überarbeitung – sind Stundenzahlen (FwDV 2 Theorie) noch zeitgemäß?
- Detailkunde: Muss man jede Schraube am Funkgerät kennen?
- Neue Lernmethoden aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen, z. B. E-Learning.

e) Einheitsfeuerwehrangehöriger oder Spezialist?

- Beides wird benötigt.
- Einheitsfeuerwehrangehöriger mit hohem Niveau muss eigene Grenzen sowie Schnittstellen kennen.
- Spezialist muss definiert werden: schon Maschinist, Fachberater.
- Spezialisten auch von anderen Orten anfordern.
- Spezialisten: Abhängigkeit von Einzelpersonen (Verfügbarkeit).
- Einheitsfeuerwehrangehöriger muss im Kreis ausgebildet werden, Spezialausbildung muss an Landesfeuerwehrschule stattfinden.

f) Entwicklung der Feuerwehrtechnik und der persönlichen Schutzausrüstung

- Alle Mitglieder der Feuerwehr benötigen eine komplette PSA. Eine bundesweite Basisausstattung muss das Ziel sein.
- Forderung: Richtlinie des DFV?
- Botschaft:
  - Ausrüstung ist stark unterschiedlich
  - Ziel: Sicherstellung, dass die notwendige PSA für alle Feuerwehrangehörigen zur Verfügung gestellt wird. Gleiche Standards (Gefahrenanalyse, Farbgestaltung und Schutzwirkung).
- Formenvielfalt ist nicht notwendig.
- Feuerwehr ist die Antwort der Gesellschaft auf ihre Gefahren: Standardisierung der Feuerwehrtechnik erfordert Standardisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse.
- So individuell wie die örtlichen Gefahren sind, so individuell muss die Technik sein.
- Feuerwehrtechnik ist Randbereich der Technik – übrige Verwendungen sehen.
- Robuste Technik muss auch funktionieren, ohne teure Wartung, auch zukünftig bedienbar sein (z. B. einheitliches Bedienfeld für den Maschinisten – siehe BMA)

PANEL 3 »WEGE UND ZIELE DER VERBANDSARBEIT«

a) Kundenorientierung und Service

- Kunde ist das einzelne Mitglied – das Feuerwehrmitglied – also das Mitglied im Verband.
- Service: Informationen erschließen, bedarfsorientiert verbreiten, Informationsnetzwerke erstellen, Informationsvermittlung zwischen allen Ebenen. Neue Medien als Hilfsmittel.
- Feedback und Wissenstransfer als Service;
- Angebote für Außenstehende?

b) Fach- und Lobbyarbeit regional, national, international

- Definition/Priorisierung der Zielgruppe
- Informationssteuerung – Welche Informationen wohin?
- Heruntersteuern = Filtern von Informationen.
- Besser: Infopool – jeder entscheidet selbst, welche Informationen interessieren.
- Lobbyarbeit: überparteiliche Tätigkeit versus parteiliche Tätigkeit.
- Wege in die EU: notwendig.

c) Öffentlichkeitsarbeit und interne Zusammenarbeit

Öffentlichkeitsarbeit – extern:

- Richtige Zielgruppe, richtige Botschaft, richtige Mittel.

Informationsvermittlung – intern:

- Information nicht nur als Bringschuld.
- Wo/warum werden Informationen gefiltert?
- Horizontaler Informationsfluss, Vernetzung.
- Gezielter Einsatz neuer Medien.

d) Lernende Organisation – Strukturen schneller verändern

- Veränderung der Strukturen notwendig, auch gegen Widerstände.
- Effektivität prüfen und steigern, Verwaltung verschlanken.
- Entlastung für Führungskräfte zur Erhöhung der Attraktivität.
- Vernünftige Symbiose zwischen Haupt- und Ehrenamt.
- evtl. neue Aufgabenteilung (operativer und administrativer Leiter).
- Zusammenlegung von Strukturen? Zweckbündnisse .

e) Ziele definieren und Menschen beteiligen

- Schlagkräftige Verbände als Dienstleister, Zuständigkeiten definieren und transportieren.
- Plattform für Wissensaustausch, zielgruppenorientierte Information.
- Basis bilden für Kritik und Vorschläge auch informell, Basisdemokratie leben
- Föderalismusproblem kompensieren: eine Meinung für alle Feuerwehren bilden. Landesebene: trägt mit oder bilaterale Absprachen.
- Insgesamt: Leistbarkeit und ihre Grenzen darstellen, Grundbrandschutz behalten.

f) Verbandsarbeit nachhaltig finanzieren

Status quo:
unterschiedliche Finanzierungsmethoden
Zukunft:

- »Feuerwehrcent«: Jeder Mensch zahlt xx Cent für Feuerwehr.
- Stiftung für Feuerwehrarbeit gründen.
- Mehrere Säulen (Mitgliedsbeiträge, Projektförderung, Sponsoring, Dienstleistung für Mitglieder, Fördervereine etc.)
- Erhöhter Jahresbeitrag (kann man Mitglieder trotzdem halten?).

Mentoring-Projekt »Tandem« gestartet

Acht Frauen aus Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und dem Saarland, die in der Feuerwehr bzw. Jugendfeuerwehr aktiv sind, nehmen am Mentoring-Projekt »Tandem« von DFV und DJF teil. Geleitet wird »Tandem« von Dr. Anja Voss (DFV) und Birgit Ender (DJF).

Beim Start legten die vier Tandems nach einer spielerischen Findungsphase (Foto) ihre Etappen für die Laufzeit fest. Für die Mentees geht es darum, den Mentorinnen bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit über die Schulter zu schauen, in Netzwerke eingeführt zu werden, Kontakte zu Personen in Führungspositionen zu knüpfen, Wissen zu vermitteln und das bereits vorhandene Engagement zu fördern. Hinzu kommen feste Termine für Zwischenbilanz und Ausblick. Für Ende Juni 2008 ist die Abschlussveranstaltung in Berlin geplant. (A. Voss)

»Feuerwehr braucht mehr Migranten in ihren Reihen«

Alman Ifaiyeler Birligi Baskani, Hans-Peter-Kröger »Ludwigshafen deki korkunc yangindan sonra yapilan suçlama ve olaylar, bizi göçmen kökenli yurttaslarin itfaiyeye katiliminin saglanmasi ve uyumuna, daha da önem vermemiz gerektigi konusunda güçlendiriyor.« – Dies ist der Anfang einer Pressemitteilung zum Thema »Integration und Feuerwehr«, die der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) nach den Ereignissen rund um die Brandkatastrophe in Ludwigshafen herausgegeben hat. Mit dieser Information wandte sich der DFV direkt an Medien in der Türkei. Zudem stand in Orhan Bekyigit ein türkischsprachiges Feuerwehrmitglied (Freiwillige Feuerwehr Wiesloch) als Ansprechpartner zur Verfügung. Für den Deutschen Feuerwehrverband war der Leiter einer Werkfeuerwehr als Experte im EU-Projekt ADDRESS für »Mehr Vielfalt in den Feuerwehren« *(www.addressproject.com)* aktiv gewesen.

»Die Vorwürfe und Vorfälle nach dem verheerenden Brand in Ludwigshafen bestärken uns darin, die Integration von Migrantinnen und Migranten in die Feuerwehr voranzutreiben. Wir brauchen mehr von ihnen in unseren Reihen, um in Notsituationen die Kommunikation mit Betroffenen zu verbessern und im Vorfeld die Brandschutzaufklärung zu stärken«, hatte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger erklärt.

Engagiert im Gespräch (von links) Orhan Bekyigit, Ministerialrat Hans Schönherr (Innenministerium Schleswig-Holstein), DFV-Vizepräsident Ulrich Behrendt, DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. Kurzfristig war es dem Deutschen Feuerwehrverband gelungen, Orhan Bekyigit zum Kongress »Mut zur Zukunft« einzuladen. Der türkischstämmige Feuerwehrmann konnte so vor allem im Hinblick auf die aktuelle Einsatzlage in Ludwigshafen die verschiedenen Aspekte aktiv darstellen. (Foto: S. Jacobs)

Die Nationalitätenvielfalt in deutschen Städten muss sich nach Überzeugung des DFV-Präsidenten auch besser in den Feuerwehren abbilden: »Wir möchten Menschen mit ausländischen Wurzeln für die Mitarbeit gewinnen und uns selbst stärker für sie öffnen.«

In der DFV-Pressestelle liefen die Leitungen heiß; zahllose Anfragen und zehn (Live-)Interviews (Radio/Web-TV) zeigten die Brisanz des Themas. »Vagen Vorwürfen und nicht akzeptablen Übergriffen gegen Einsatzkräfte wie im Fall Ludwigshafen muss durch bessere Integration der Nährboden entzogen werden«, sagte Kröger hierzu. »Wir verurteilen Angriffe gegen Einsatzkräfte entschieden, rufen zur Mäßigung auf und erwarten, dass Kritiker ihre Vorwürfe auch mit belegbaren Fakten untermauern«, betonten DFV-Präsident Kröger und Otto Fürst, der Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz.

Kröger und Fürst: »Der Staatsministerin für Integration, Frau Professor Böhmer, gilt unser Dank für ihre klaren Worte. Den Angehörigen der Opfer sprechen wir unser tiefes Mitgefühl aus, den Verletzten wünschen wir baldige Genesung. Auch die Männer und Frauen in den deutschen Feuerwehren sind von einer Brandtragödie dieses Ausmaßes besonders betroffen. Der Feuerwehr Ludwigshafen und allen beteiligten Einsatzkräften gilt unser Dank für schnelles und umsichtiges Handeln.« (sda/sö)

GELEBTE INTEGRATION

Orhan Bekyigit ist seit 18 Jahren Feuerwehrmann. »Meine Freunde haben immer gefragt, was ich denn da mache, warum ich nicht im Sportverein bin«, erzählt er. »Da musste ich dann immer erklären, warum das Engagement bei der Feuerwehr so wichtig ist.« Seit dem verheerenden Brand in Ludwigshafen zeige sich erneut, wie wichtig die Vermittlung zwischen verschiedenen Kulturen und der Feuerwehr sei.

Der türkischstämmige Familienvater ist ehrenamtlich in der Freiwilligen Feuerwehr Wiesloch (bei Heidelberg) aktiv. Für den Deutschen Feuerwehrverband war er als Experte in dem Projekt der Europäischen Union für »Mehr Vielfalt in den Feuerwehren« *(www.addressproject.com)* tätig. Als Multiplikator tauschte er sich bei internationalen Treffen mit anderen Feuerwehrangehörigen aus, um zu überprüfen, ob das entwickelte Programm auf die deutschen Verhältnisse passgenau zugeschnitten ist. Zudem hat Bekyigit als Leiter einer Werkfeuerwehr sein Hobby zum Beruf gemacht. »Feuerwehrangehörige unterscheiden nicht nach Nationalität. Das Engagement kennt keine Grenzen, weder im Hinblick auf die Menschen, denen wir helfen, noch bei den Einsatzkräften«, betont Bekyigit auch im Hinblick auf die Diskussionen um Einsätze bei Menschen mit Migrationshintergrund. Die sich weiter entwickelnde Akzeptanz hat er selbst erlebt: »Mittlerweile fragen mich meine Freunde, ob ihre Kinder in die Jugendfeuerwehr kommen können, weil das für die Integration wichtig ist«, berichtet Bekyigit. »Sie haben erkannt, dass etwa die Chancen auf einen Ausbildungsplatz größer sind, wenn die Jugendlichen in den örtlichen Netzwerken wie der Feuerwehr aktiv sind«, resümiert er. (sda)

Deutscher Feuerwehrverband jetzt in Brüssel präsent

»Europa bietet so viele Chancen, unsere Arbeit im Sinne aller Menschen in der Union zu verbessern. Zum Beispiel durch den Euro-Notruf, zum Beispiel durch das so genannte E-Call-System nach Verkehrsunfällen und zum Beispiel durch besseren Verbrauchschutz Natürlich hoffen wir auch, das deutsche Feuerwehrsystem, das überwiegend von ehrenamtlichem Engagement getragen wird, ein Stück weiter in Europa verankern zu können«, erklärte Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) bei der Eröffnung der Vertretung der deutschen Feuerwehren bei der Europäischen Union in Brüssel. »Wir würden auch gerne mit der Schlagkraft von mehr als einer Million haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften mehr länderübergreifende Unterstützung bei Katastrophen leisten«, blickte der Präsident in die Zukunft.

Der Deutsche Feuerwehrverband ist die stärkste Feuerwehrorganisation Europas und als erster Verband in Brüssel vor Ort. Aufgaben des derzeit anlassbezogen besetzten Büros sind die Bildung von Netzwerken, Informationsgewinnung, Beratung sowie die Vermittlung der Besonderheiten des flächendeckenden Brandschutzes in Deutschland. Das Büro befindet sich in der Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union.

Kröger dankte besonders dem hessischen Innenminister Volker Bouffier sowie dem Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Hessen, Volker Hoff, für ihre Unterstützung bei der Einrichtung des Büros, das von DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann initiiert worden war. Ackermann konnte als Präsident des hessischen Landesfeuerwehrverbandes im Vorfeld wichtige Kontakte vertiefen.

Volker Hoff zeigte sich in seiner Begrüßungsansprache überzeugt, »dass eine Präsenz der deutschen Feuerwehren in Brüssel unumgänglich ist: Ich halte den Schritt, hier in Brüssel eine Vertretung der deutschen Feuerwehren zu gründen, für richtig und höchst notwendig.« Es gehe dabei nicht nur um die immer bedeutsamer werdende grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei Katastrophen, aber auch dieses wichtige Thema dürfe man nicht aus den Augen verlieren: »Es ist gut, wenn sich die Länder Europas gegenseitig bei Brand- und Naturkatastrophen beistehen. Deutsche Feuerwehren haben in Griechenland bei den großen Waldbränden des vergangenen Jahres geholfen und beraten derzeit die griechischen Feuerwehren mit ihrem Know-how«, erklärte Hoff.

DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann, Landrat Peter Walter, Staatssekretärin Oda Scheibelhuber, DFV-Präsident Hans-Peter Kröger und Minister Volker Hoff (v. l.) bei der Einweihung
(Fotos: S. Darmstädter, LV Hessen)

Neben diesem grenzübergreifenden Aspekt seien auch die Einflüsse auf das deutsche System ein wichtiger Anknüpfpunkt: Je früher man sich bei der Debatte um EU-Regelungen – sei es zum Thema Führerschein, Schutzkleidung oder Arbeitszeitregelung – einbringe, desto wahrscheinlicher sei der Erfolg. »Dazu muss man aber vor Ort sein, muss Kontakte pflegen und vor allem die Entwicklungen genau verfolgen«, sagte Hoff.

Als weiteres Feld nannte er die für 2007 bis 2013 mit insgesamt etwa 190 Millionen Euro ausgestatteten Finanzierungsinstrumente der EU für den Katastrophenschutz: Davon werden laut Kommissionsangaben rund vier Millionen Euro für Projekte und

Hans-Peter Kröger:
»Europa bietet viele Chancen«

AUS DER BESUCHERLISTE

- Volker Hoff, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Hessen
- Oda Scheibelhuber, Staatssekretärin, Hessisches Innenministerium
- Ministerialdirigent Gunnar Milberg (Vorsitzender des AFKzV)
- Peter Walter, Landrat, Kreis Offenbach
- Hans Jochen Blätte, Präsident, vfdb
- Christophe Mignot, Generalsekretär Weltfeuerwehrverband CTIF
- Friedrich von Heusinger, Leiter der Vertretung des Landes Hessen
- Silvia Späth, Ständige Vertretung der BRD bei der EU (u. a. Katastrophenschutz)

Im Gespräch: Christophe Mignot (Generalsekretär des Weltfeuerwehrverbandes CTIF, links) und Hans Jochen Blätte (Präsident der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes)

europaweite Simulationsübungen bereitstehen, von denen ein Teil auch nach Deutschland fließen soll (siehe untenstehenden Kasten). »Unter anderem geht es dabei um die Bekämpfung von Waldbränden, um die Vorbereitung der Bevölkerung auf Naturkatastrophen und um Schulungen für Feuerwehren und Zivilschutzdienste«, erläuterte der Minister.

DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann erläuterte anschließend das deutsche Feuerwehrsystem. Der Deutsche Feuerwehrverband vertritt als Spitzenverband von 16 Landesfeuerwehrverbänden und zwei Bundesgruppen 1,3 Millionen Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren, Berufs-, Werk- und Jugendfeuerwehren an mehr als 30 000 Standorten in Deutschland.

Im Anschluss konnten die mehr als 100 Gäste in der »Hessischen Botschaft« die Informationen vertiefen und neue Kontakte knüpfen. Unter den interessierten Besuchern waren neben Staatssekretärin Oda Scheibelhuber (Hessisches Innenministerium) auch Ministerialdirigent Gunnar Milberg (Vorsitzender des Ausschusses Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung), Hans Jochen Blätte (Präsident der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes) sowie Christophe Mignot (Generalsekretär des Weltfeuerwehrverbandes CTIF). Als kompetente Gesprächspartner standen ihnen das Präsidium des Deutschen Feuerwehrverbandes sowie Personal aus der Bundesgeschäftsstelle zur Verfügung. (sda)

INFORMATIONEN ZU EU-AUSSCHREIBUNGEN

»Wie beteiligt man sich richtig an einer Ausschreibung im Rahmen des Finanzierungsinstrumentes für den Katastrophenschutz?« lautete das Thema beim »Information Day« der Europäischen Union in Brüssel. Hintergrund: Von 2007 bis 2013 stehen 190 Millionen Euro für die Gebiete Response (major emergencies), Prepardeness (andere Katastrophen, Vorbereitung auf Ernstfälle) sowie Prevention zur Verfügung.

Die Call for Proposals (Aufruf zur Einreichung von Projekten) 2008 werden im Frühjahr 2008 veröffentlicht. Geplant ist die Förderung von Projekten für Übungen (die nationale Katastrophenschutzbehörde muss immer mit eingeschlossen werden) sowie für Kooperationsprojekte zu Prepardness und Prevention.

Informationen: Rudolf Römer,
Telefon 030.288848800,
E-Mail: roemer@dfv.org
sowie unter
http://ec.europa.eu/environment/civil/infoday_2008.htm (rö)

DAS PERSONAL IN BRÜSSEL

Die Besetzung der Vertretung der deutschen Feuerwehren bei der Europäischen Union erfolgt durch Personal der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) in Berlin, das je nach Veranstaltungen und Terminen in Brüssel eingesetzt wird. Zuständig sind primär folgende Personen:

RUDOLF RÖMER

- Stellvertretender Bundesgeschäftsführer
- Seit 1. Dezember 1989 Mitarbeiter des DFV
- 45 Jahre alt
- Verwaltungsangestellter in der Kommunalverwaltung und in der staatlichen inneren Verwaltung
- Erste und Zweite Prüfung für Angestellte im kommunalen Verwaltungs- und Kassendienst
- Hauptbrandmeister bei der Freiwilligen Feuerwehr Unkel (Rheinland-Pfalz)
- Sprachen: Deutsch, Englisch

CORNELIA ANDREE

- Referentin für internationale Beziehungen
- Seit 1. Januar 2006 Mitarbeiterin des DFV
- 29 Jahre alt
- Diplom-Kauffrau
- Geschäftsträgerin des Weltfeuerwehrverbandes CTIF
- Brandmeisterin bei der Freiwilligen Feuerwehr Berlin-Marienfelde
- Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch

DFV-Verbandstag, Messe RETTmobil und Museumsfest in Fulda

Als Aufbruch in die Zukunft plant der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) seinen 5. Verbandstag Mitte Mai diesen Jahres in Fulda: Nach einem Jahr mit Arbeitsgruppen, Diskussionen und Veranstaltungen soll sich die 55. Delegiertenversammlung am Samstag, 17. Mai 2008, mit einem Zukunftspaket befassen.

»Wir werden die Aufgaben des Deutschen Feuerwehrverbandes schärfen und zukunftsweisende Ideen für das Feuerwehrsystem herausarbeiten. Wo Feuerwehr ist, da haben Städte und Gemeinden Zukunft – so wollen wir das Motto ›Feuerwehr ist Zukunft‹ prägen«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (siehe hierzu Bericht auf den Seiten A–C).

Schirmherr der Veranstaltung ist Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble, der auch seine Teilnahme am 5. Deutschen Feuerwehr-Verbandstag zugesagt hat. Schäuble wird an der Delegiertenversammlung teilnehmen, sich aber auch einen Eindruck der gleichzeitig stattfindenden Fachmesse RETTmobil verschaffen und dem Deutschen Feuerwehr-Museum einen Besuch abstatten. Es ist das nationale Leitmuseum für die Geschichte des abwehrenden und Vorbeugenden Brandschutzes im deutschsprachigen Raum und feiert zeitgleich mit dem DFV-Verbandstag am Internationalen Museumstag, dem 18. Mai, das 10. Museumsfest.

Zu dem Verbandstag werden rund 300 Feuerwehr-Führungskräfte und Gäste aus dem Bundesgebiet erwartet, die bereits am 16. Mai in Fulda eintreffen und am gemeinsamen Kommunikationsabend »Feuerwehr ist Zukunft« in der Messe-Galerie Fulda teilnehmen. Außerdem tagt in Fulda der Präsidialrat, in dem die Präsidenten und Vorsitzenden der DFV-Mitgliedsorganisationen, das DFV-Präsidium und die Bundesjugendleitung vertreten sind. Dieses Gremium wird am Freitag auch im Stadtschloss empfangen. Offen für alle Besucher ist ein ökumenischer Feuerwehr-Gottesdienst am Samstag um neun Uhr im Dom zu Fulda.

Der DFV-Verbandstag wird sich durch die Teilnahme zahlreicher Führungskräfte und Entscheider positiv auf die RETTmobil auswirken und auch auf die Stadt selbst ausstrahlen: Im Stadtzentrum sind am Samstag, 17. Mai, von zehn Uhr an eine Fahrzeugausstellung, Einsatzübungen, Informationen sowie Spiel und Spaß für Kinder vorgesehen. Organisiert wird das örtliche Programm des Deutschen Feuerwehr-Verbandstages von der Feuerwehr Fulda, dem Kreis- und dem Landesfeuerwehrverband. Nachmittags soll es einen Feuerwehr-Fahrzeugkorso vom Deutschen Feuerwehr-Mu-

Reges Medieninteresse nicht nur von Fachjournalisten: DFV-Präsident Kröger beim Interview nach der Pressekonferenz (Foto: S. Darmstädter)

Das Programm auf einen Blick

Mittwoch, 14. Mai 2008, bis Samstag, 17. Mai 2008

Fachmesse RETTmobil 2008
Messe-Galerie Fulda
Täglich 9.00 bis 17.00 Uhr
Eintritt 10 Euro
Parken für Besucher kostenfrei

Freitag, 16. Mai 2008

9.00 Uhr	Tagung Präsidialrat
13.30 Uhr	Empfang Präsidialrat im Stadtschloss
14.30 Uhr	Messebesuch der DFV-Gäste
18.30 Uhr	Kommunikationsabend »Feuerwehr ist Zukunft«

(Veranstaltungen am Freitag nur für Gremienmitglieder und geladene Gäste)

Samstag, 17. Mai 2008

9.00 Uhr	Ökumenischer Feuerwehr-Gottesdienst im Dom zu Fulda
10.00 Uhr	Fahrzeugschau, Einsatzübungen, Spiele Pauluspromenade
10.30 Uhr	55. Delegiertenversammlung des DFV im Maritim Hotel
Nachmittags	Fahrzeugkorso über RETTmobil zur Pauluspromenade

17./18. Mai 2008

Museumsfest
Deutsches Feuerwehr-Museum
St. Laurentius-Straße 3, Fulda

seum über die RETTmobil zur Paulspromenade geben.

Beim Kongress der RETTmobil bringt sich der DFV mit Beiträgen zu Technik, Ausbildung und Einsatzkonzepten ein. Auch der zehnte Jahrestag der ICE-Katastrophe von Eschede und die Psychosoziale Unterstützung für Einsatzkräfte sollen sich inhaltlich widerspiegeln. Informationen zur Verbandsarbeit finden die Besucherinnen und Besucher der Messe beim DFV-Stand am DFV-Infomobil.

»Die Verbindung von Verbandstag mit der Messe und dem Museumsfest ist eine einmalige Gelegenheit, verschiedene Facetten der Verbandsarbeit zusammenzubringen und lohnt einen Besuch in der Barockstadt Fulda – in einer Stadt, die durch die Wiedergründung unseres Verbandes nach dem Zweiten Weltkrieg und durch das Deutsche Feuerwehr-Museum eine besondere Bedeutung in der Geschichte des Deutschen Feuerwehrverbandes hat«, sagte Präsident Kröger.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter *www.rettmobil.org* und *www.dfm-fulda.de*. (sda)

Neues Handbuch: Brandschutzerziehung in der Grundschule

Jährlich werden in Deutschland etwa 400 Menschen durch Brände getötet und etwa 6 000 verletzt. Etwa zehn Prozent davon sind Kinder. Nüchterne Daten aus der Statistik, die nachdenklich machen und die Frage aufwerfen: Kann man etwas tun, um diese Zahlen zu reduzieren?

In vielen Fällen stellt sich bei genauerer Analyse der Schadenfälle heraus, dass dies durchaus möglich gewesen wäre – wenn die Betroffenen die wichtigsten Verhaltensregeln gekannt hätten! Diese zu vermitteln ist deshalb eines der wesentlichsten Ziele der Brandschutzerziehung und -aufklärung, die möglichst früh beginnen soll, ja muss. Was dabei zu beachten ist und welche Möglichkeiten für die praktischen Aktivitäten gerade im Grundschulbereich bestehen, haben die Experten des gemeinsamen Ausschusses Brandschutzaufklärung und -erziehung der vfdb und des DFV nun in einem Handbuch zusammengefasst.

Schon Kinder können lernen, wozu ein Rauchmelder dient. (Foto: S. Darmstädter)

Konzipiert als Hilfsmittel zur Vorbereitung und Durchführung einschlägiger Unterrichtseinheiten für Pädagogen sowie als Arbeitshilfe für die Brandschutzerzieher/-innen aus den Reihen der Feuerwehren enthält es eine Fülle von Anregungen, wie sich Kinder an das Thema sozusagen spielerisch heranführen lassen - unter Beteiligung aller Sinne sowie aller intellektuellen, psychischen und physischen Kräfte.

Im Mittelpunkt stehen die Themen richtiger Umgang mit Feuer, Gefahren im Brandfall, Eigenverhalten und richtiger Notruf. Handlungsanregungen (Experimentvorschläge, Tipps zu Rollenspielen etc.) zeigen, wie sich die theoretisch vermittelten Informationen durch praktische Eigenerfahrungen gut vertiefen lassen – ein wichtiger Aspekt, denn erst durch eigenes Handeln lernen Kinder Sachverhalte zu entdecken, zu verstehen und zu beurteilen. Gute Dienste können dabei die 24 als Kopiervorlagen gestalteten Arbeitsblätter im Format DIN A4 leisten, die im Anhang zusam- mengefasst sind.

Bewusst wurde auf die Gestaltung starrer Unterrichtseinheiten verzichtet. Der Leitfaden soll in erster Linie als Materialsammlung zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten dienen -– nicht nur für Pädagogen, sondern auch für die in diesem Bereich aktiven Feuerwehrangehörigen.

Ein gesonderter Abschnitt beschäftigt sich deshalb auch ausführlich mit Hinweisen für Brandschutzerzieher bzw. Schulklassenbetreuer der Feuerwehren, wie sie sich in die einschlägigen schulischen Aktivitäten einbringen können. Die Palette reicht dabei von grundsätzlichen organisatorischen Fragen für den Besuch bei der Feuerwehr bis hin zur inhaltlichen Gestaltung.

Im Anhang findet der Nutzer neben einem Anschriftenverzeichnis (u. a. mit Internetadressen zur Thematik Brandschutzerziehung) auch konkrete Vorschläge zur materiellen Ausstattung, die auf der Basis der langjährigen Erfahrungen der Autoren zusammengestellt wurden.

Die Publikation schließt eine seit längerer Zeit bestehende Lücke in der einschlägigen Literatur. Und dies nicht nur für die Brandschutzerziehung in der Grundschule: Auch für andere Altersgruppen lassen sich eine Fülle von Anregungen entnehmen. Format DIN A4, geheftet, 76 Seiten, Artikelnummer 48602. 4,95 Euro zuzüglich Versandkosten. Bezugsquelle: Versandhaus des DFV, info@feuerwehrversand.de, Telefon 0228.95350-0 (H. Raab)

76 Seiten voller Informationen: der neue Leitfaden für die Primarstufe